



Einfacher ENTSCHEIDEN

Das Geheimnis der guten Wahl

TIERSCHUTZ
Ist es unmoralisch,
Haustiere zu halten?

SAUDI-ARABIEN
Wie Frauen für ihre
Rechte kämpfen

VENEZUELA
Vom Überleben im
Chaos: drei Schicksale

Expedition zu den
arktischen Riffen

Wie bringt uns Poesie zum Weinen?

— Wie Gedichte Gefühle wie Leid und Lust auslösen, erforscht Neuropsychologin Eugen Wassiliwizky vom Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik.

GEO: Wieso bewegt uns Gereimtes?

WASSILIWIZKY: Reime wecken eine Erwartung: Unser Gehirn versucht, das Ende des Verses vorherzusagen. Wenn sie sich erfüllt, fühlen wir Befriedigung. Interessant ist, dass metrische Muster in ähnlichen Hirnarealen verarbeitet werden wie Belohnung.

Moderne Gedichte haben häufig weder metrische Muster noch Reime ...

... und sind stärker an individuelle Vorlieben gebunden. Der Gipfel des Bewusstseins ist erkennbar an einem „Gänsehautfaktor“, den wir an der Haut messen. Für unsere Studien haben wir uns auf bewegende Gedichte konzentriert und Werke gewählt, die eine Form von Leid ausdrücken. Eingebettet in ein Gedicht löst das aber gleichzeitig Lust aus ...

Wir empfinden Lust beim Leiden?

Ja, das Leiden kann man an der Kontraktion eines Stirnmuskels über der Augen-

braue erkennen, die wir gemessen haben. Diese ist ein Indikator für negative Emotionen. Gleichzeitig konnten wir in den Hirnscan-Daten sehen, dass das Belohnungszentrum aktiviert wird. Das sind tiefe Strukturen im Gehirn, die immer dann aktiv werden, wenn uns etwas besonders gut gefällt.



Bepflastert in Erwartung von Gefühlen: Aus der Reaktion von Haut und Muskeln lässt sich ablesen, wie Gedichte wirken

Aber warum gefällt es uns zu leiden?

Negative Emotionen sind aus evolutionären Gründen intensiv, weil wir in Gefahr sein könnten. Deswegen werden sie schneller verarbeitet und bleiben länger in Erinnerung. Wenn wir intensive Emotionen wie bei einem Gedicht in sicherem Rahmen erleben, können wir sie auskosten.

Und warum wird die Metrik in derselben Region verarbeitet wie Belohnung?

Die Strukturen, in denen Belohnung verarbeitet wird, sind Millionen Jahre alt. Die poetische Sprache ist viel jünger, nur einige Zehntausend Jahre alt – zu kurz, um für diese Art von Reizen Neues aufzubauen. Deswegen werden die vorhandenen Strukturen wiederverwendet.

Wer interessiert sich noch für Gedichte?

Kinder lieben poetische Sprache, aber nur etwa ein bis zwei Prozent der Erwachsenen lesen Gedichte. Am Verlust des Interesses im Jugendalter ist auch die Schule schuld: Wo Gedichte nur Analyseobjekte sind, wird den Schülern die Poesie verdröben. Wichtig ist, dass sie zuerst einen emotionalen Zugang zum Gedicht finden.